

Lebenswelten an der Basis

Bundestag: „Demokratisierung der Demokratie“, FR-Politik vom 26.11.

Zum Nichtwähleranteil von 24 Prozent sind auch noch die „Sonstigen“ (unterhalb der Fünf-Prozent-Klausel und nicht im Bundestag vertreten) zu zählen, die diesmal mit 8,6 statt 2017 mit fünf Prozent zu Buche schlagen. Damit sind mehr als 30 Prozent der Wahlberechtigten im Bundestag nicht repräsentiert. Das ist die „größte der Parteien“. Die Berufe und die Lebenswelt des Schlossers, der Köchin, der Putz-fachkraft, des Krankenpflegers, der Verkäuferin, des Grundsicherungsrentners etc. sind im Bundestag sicher nicht anzutreffen. Das ist eine reine Mittelstandsveranstaltung der Begünstigten – egal, wo man hinblickt!

Das muss vor allem die Linke umtreiben – auch mit Blick auf die AfD. Den Menschen in den Wahlkreisen Duisburg II, Essen II, Bremen II – Bremerhaven etc. mit einer Wahlbeteiligung von (erheblich) unter 70 Prozent wird nicht mit Diversität, Gender, Flüchtlingshilfe and so on zu helfen sein. Da geht es ganz basal um die Versorgung mit Lebenswichtigem und um die vielen Fragen um die Arbeit herum bei hoher Arbeitslosigkeit und fehlender Lebensperspektiven. Welche Politikangebote zum Mitmachen, zur Einmischung bieten die Parteien links der Mitte diesen Abgehängten an? Und wie wird beantwortet: „Wer zahlt die Kosten der „Corona“-Krise?“, wo die erheblichen Mehrbelastungen aus der CO₂-Bepreisung etc. noch gar nicht mitgedacht sind.

Thomas Ewald-Wehner, Nidderau



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20211129

Gesammelte Unverbindlichkeiten

Koalitionsvertrag: „Zuspruch für die Klima-Pläne“ und „Schritte statt Aufbruch“, FR-Politik v. 25.11. und -Meinung v. 29.11.

Hat die SPD Schiss vor Lauterbachs Courage?

Im Chor mit vielen frage ich, warum Karl Lauterbach noch nicht als Gesundheitsminister benannt ist. Mit ihrem Zögern beschädigt die SPD weniger Lauterbach als sich selbst. Schiss vor der eigenen oder eher Lauterbachs Courage? Der Mann lässt sich nicht vor einen Karren spannen, wenn er meint, dass der Weg plötzlich anders verlaufen muss. Der Gedanke entstammt nicht nur meinem Hirn, fühle mich darin aber durch den ARD-Pressclub bestätigt. Gerade deshalb braucht es so einen flexiblen Spurensucher. Der Arzt, dem Sie vertrauen. Vertrauenswürdig war auch Norbert Blüm, trotz der „sicheren Rente“, unverbiegbar und deshalb ist er wohl auch letztendlich in Talkshows und anderen unterhaltsamen Formaten gelandet/entsorgt worden.

Merve Hölter, Frankfurt

Das Volk soll bei Laune gehalten werden

Der Koalitionsvertrag ist nicht zum großen Wurf geworden. Vor allem der Bereich Boden- und Luftverkehr ist perfekte Lobbyarbeit in Verbindung mit völligem Realitätsverlust. Man berauscht sich an der Droge Synthesetreibstoffe und will ausgerechnet den Luftverkehr als größte Dreckschleuder fördern und entwickeln.

Weder die als Zauberwasser gepriesene Energie aus Wasser, Luft und Licht noch Abdeckerei- und Frittenfett oder Palmöl aus niedergebrannten Regenwäldern können eine Lösung sein. Erst

vor wenigen Wochen hat das viel gefeierte Pilotprojekt im Emsland das Elend bewiesen. Dessen die Energie von drei Windkraftanlagen fressende Tageskapazität reicht gerade mal aus, ein einziges Flugzeug zehn Minuten in der Luft zu halten. Und CO₂-neutral ist noch lange nicht klimaneutral, weil es in Flughöhe keine biologische Assimilation, keine ozeanische Aufnahme und keine mineralische Bindung geben kann. Dazu kommt noch die Ausbremsung der Albedo durch Kondensstreifen.

Wie nur soll diese Illusion realisiert werden in Konkurrenz zur elektromobilen Zukunft und dem Riesenbedarf der Zement- und Hüttenwerke an Wasserstoff? Selbst der Import von regenerativ erzeugtem Wasserstoff ist extrem schwierig und energieaufwendig, weil dieser entweder einer Ultratiefkühlung auf unter minus 253°C oder einer Hochkomprimierung bedarf.

Aske ist angesagt. Aber das Volk soll bei Laune gehalten werden. Ein „Weiter so“ unter anderen Vorzeichen kann es nicht geben. Es gibt keinen Königsweg, nur kleine Stellschrauben, und viele werden weh tun. Dennoch könnten wir ohne Komfortverlust sofort mit der halben Energie auskommen.

Beispiele der vermeidbaren Energieverschwendung sind Wäschetrockner, die für einen einzigen Gang zwei bis vier Kilo Braunkohle im Kraftwerk verbrauchen, oder Gütertourismus wie italienisches Wasser nach Hamburg und Flensburger Bier nach Bayern. Am schlimmsten sind unter hohem Energieeinsatz eingeflogene Waren wie

grüne Bohnen aus Kenia, Weintrauben aus Indien und Himbeeren aus Chile. Auf ein Kilo Ware kommen zwei bis vier Liter Kerosin. Also gleich einen Eimer Öl auf den Esstisch!

Hartmut Willibald Rencker, Mainz

Man muss Lindner ja fast dankbar sein

Im Koalitionsvertrag sucht man sie vergebens, die Sätze, um die in den Verhandlungen stundenlang gerungen worden sei. Vor dem Hintergrund der Probleme, die im Vertrag benannt sind, verdient das Ergebnis allenfalls die Bezeichnung „politischer Smalltalk“. Der Vergleich der Wahlprogramme von SPD und Grünen mit den Aussagen des Koalitionsvertrags lässt vermuten, bei den Verhandlungen ging es weniger um das, was in den Vertrag aufgenommen worden ist, als vielmehr um das, was nicht aufgenommen werden durfte.

Angesichts der gesammelten Unverbindlichkeiten im Vertrag besteht fast schon Anlass, Christian Lindner für seine klaren Aussagen dankbar zu sein: kein Tempolimit, keine neuen Schulden, es bleibt bei der steuerlichen Privilegierung von Reichtum. Die gönnerhafte Großzügigkeit, mit der er bei der Vorstellung des Vertrags Olaf Scholz eine starke Kanzlerschaft pro phezeit hat und SPD und Grünen erlaubt hat, stolz zu sein auf das, was sie in den Vertrag hineinverhandelt haben, sowie die Verteilung der Ressorts zeigt, wer in der Ampelregierung die Richtung vorgibt. Hans Möller, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/ampelkoalition

Stetiger Niedergang

Merkels Bilanz: „Das Gesicht der Macht“, FR-Magazin vom 15. November

Unter Merkels Regierungszeit war der Anstieg der Kinderarmut größer als je zuvor! Was wurde in ihrer Regierungszeit eigentlich für das Volk wirklich besser, wo ging es aufwärts? Sie wird stetig in den Medien gelobt, und keiner weiß so richtig woher! Nichts wurde besser, was man wirklich loben könnte, und finanziell hat der Mittelstand nur verloren und droht, in die Armut abzusinken. Die Summe der Fehlleistungen, Fehlentscheidungen, Rechtsbrüche und der Niedergang der Industrie, Energieerzeugung und Verteuerung derselben, Qualitätsverlust der Bildung und Ausbildung sowie ein riesiger Verlust an Sozialleistungen in der Altersversorgung der Rentner, dazu Hinterlassung einer maroden Infrastruktur kennzeichnen den stetigen Werdegang und Niedergang Deutschlands. Dies, um nur einiges zu nennen, wurde von keinem ihrer Vorgänger auch nur annähernd erreicht. Eine Schande für dieses fleißige Volk der ehemaligen Dichter und Denker!

Jürgen von Scheven, Arnsberg

FR ERLEBEN

Georg Leppert moderiert das FR-Stadtgespräch zur Veröffentlichung der „Frankfurter Tatorte“, dem neuen Heft in der Reihe FR-Geschichte. Auf dem Podium sitzen Polizeihauptkommissarin Anja Lange, der frühere Richter Klaus Drescher und FR-Polizeireporter Oliver Teutsch. Es gelten die 2G-Regeln. Anmeldung unter fr.de/anmeldung (Stichwort Tatorte). Livestream unter fr.de/eventvideo
Mittwoch, 1. Dezember, 19 Uhr Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt

Claus-Jürgen Göpfert spricht über die Missstände in der Nahrungsmittelproduktion mit Freddy Adjan, dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Gewerkschaft NGG. In der Reihe „Göpferts Gäste“. Anmeldung und Video-link über die Website club-voltaire.de
Donnerstag, 2. Dezember, 19 Uhr Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

Natürlich waren die Flügel nicht futsch!

Grüne: „Machtkampf statt Aufbruch“, FR-Meinung vom 27. November

Özdemirs Nominierung bedeutet einen Aufbruch

Die Analyse von Daniela Vates spannt einen zu kurzen Bogen. Zum einen wäre es naiv, davon auszugehen, dass Ministerposten vornehmlich nur nach Kompetenzkriterien besetzt werden sollten, da man dann schon die sich sehr frühzeitig abzeichnende Festlegung beim gerade in der gegenwärtigen äußerst fragilen geopolitischen Zeit sehr wichtigen Auswärtigen Amt auf eine viel zu unerfahrene Person wie Annalena Baerbock hätte hinterfragen müssen.

Zum anderen bedeutet die Nominierung von Cem Özdemir abseits aller strategischen Macht- und Ränkespiele doch zumindest in einem Punkt einen sogar gewaltigen gesellschaftlichen Aufbruch, und zwar beim Thema Diversität, da nun anders als ansonsten im Regelfall auch die Bevölkerungsgruppe von Menschen mit Migrationshintergrund direkt am Kabinetttisch vertreten ist und nicht wiederum komplett leer ausgeht. Deshalb ist der linke Parteiflügel in diesem Fall an seiner inhaltlichen und personellen Monoto-

nie gescheitert und nicht nur einem cleveren Schachzug der Realos! Rasmus Ph. Helt, Hamburg

Heiße Diskussionen sind etwas Natürliches

In letzter Zeit fällt mir immer mehr auf, dass in der seriösen Presse, zu der ich auch die Frankfurter Rundschau zähle, und im Fernsehen bei den öffentlich-rechtlichen Sendern von den Journalisten viele „normale“ Meldungen dadurch reißerischer gemacht werden, dass sehr viel negativer dargestellt wird. So hat Ihre Journalistin Daniela Vates im Artikel in der Rubrik Politik „Ein Mann zu viel bei den Grünen“ und in ihrer Meinung „Machtkampf statt Aufbruch“ die Personalentscheidung sehr negativ dargestellt.

Ich möchte diese negativen Übertreibungen bewusst hier nicht wiederholen, sondern sagen, dass es ganz natürlich ist, wenn bei der Verteilung von wichtigen Posten eine rege, m.E. auch heiße Diskussion stattfindet, wenn nicht sogar zwingend ist. Soll der Parteivorstand allein entscheiden, und alle „kuschen“? Bitte versuchen Sie

nicht die reißerische Presse, z.B. die „Bild“ nachzumachen.

Volkmar Köhler, Offenbach

Offene Auseinandersetzung statt ständiger Nadelstiche

Was treibt Frau Vates an zu diesem Totalverriss der Grünen? Ich wähle sie nicht, bin aber für Fairness in der Beurteilung, und die fehlt in diesem Kommentar ebenso wie das richtige Maß. Den Wahlkampf vergeißt haben die Grünen? Bei etlichen zusätzlichen Prozenten im Ergebnis? Und sich jetzt mit „Machtkampf statt Aufbruch“ entlarvt? Ist doch albern! Natürlich waren die Flügel nicht auf einmal futsch! Und das Anliegen, diese angemessen vertreten zu sehen, halte ich für völlig legitim. Und es scheint ja dann auch geklappt zu haben! Na also! Da fand ich den hässlichen Flügelkampf zwischen CDU und CSU deutlich abstoßender und zerstörerischer. Eine offene Auseinandersetzung ist mir viel lieber als ständige gehässige Nadelstiche und Herabsetzungen.

Barbara Erben-Wunder, Hamburg

Diskussion: frblog.de/machtkampf